

Rückblick auf ein Jahr in Uganda mit FIDA

Letzter Bericht aus Kampala



Eine Lieferung per Boda - was nicht passt, wird passend gemacht.

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe UnterstützerInnen

Das ist mein letzter Bericht in dieser Form aus Uganda; am 28. Februar ist meine Zeit hier um und Anfang März bin ich dann schon wieder bei euch zu Hause. Ich freue mich auf Freunde und Familie, was habe ich euch vermisst! Gleichzeitig fällt mir der Abschied schwer. Uganda hat mich mit offenen Armen empfangen und diese bald in einer dichten Umarmung um mich geschlossen. Ich werde vieles vermissen. Dieser letzte Brief ist eine kleine und zufällige Auswahl davon.

Du wirst mir fehlen...

Leute: Die neu gewonnenen FreundInnen, KollegInnen bei der Arbeit, die Nachbarn, die Leute von eirene in Gulu, alle - sie haben einen Platz in meinem Herzen gefunden und es ist schwer, ohne sie weiterzuziehen.

Klima: Die klimatischen Bedingungen in Uganda bzw. Kampala sind ideal für mich: stetes Sommerwetter, dazu regelmässiger Regen, der abkühlt und das Land bewässert; der Mensch ist meiner Meinung nach geschaffen, für dieses Klima.



Essen: Immer Zugang zu frischen Früchten und Gemüse zu haben, macht das Leben unbeschreiblich schöner. Überraschenderweise habe ich weder eine Avocado- noch eine Ananasallergie entwickelt in diesem Jahr. Daneben gab es viel neues Essen zu probieren: von Heuschrecken zu Bananenstampf, hundert verschiedenen Bohnenarten, grünen Blättern in irgendeinem Eintopf, von denen ich bis heute nicht weiß, was es genau war, Innereien, etc.

Nachbarn: Fast jeden Tag habe ich bei ihnen vorbeigeschaut, manchmal nur kurz und manchmal haben wir die Zeit vergessen und ich bin erst zum Duschen und Schlafen nach Hause gegangen. Wir waren oft zusammen in diesem Jahr und sie haben mir bei vielen Alltagskleinigkeiten geholfen, bei

Stromausfall, Einkäufen oder beim Aufklären über ugandische Eigenheiten.

Bodas: Das Gefühl von Freiheit auf Motorrädern war mir bis anhin völlig fremd - aber es fühlt sich wohl wenig so gut an, wie durch Kampala zu brausen. Das System Boda insgesamt überzeugt mich: man schnappt sich eines der Motorrad-Taxis auf der Strasse und wird zu einem unschlagbar günstigen Preis ans Ziel gebracht, ohne sich um Stau und anderes kümmern zu müssen. Daneben die Art, wie sich alle Bodafahrer gegenseitig helfen, zum Beispiel beim Geldwechseln (für Rückgeld), Benzinholen (wenn es nicht ausgereicht hat, in den Tank zu spucken, als der Motor zu stottern begann) oder Übersetzen, wenn mein Englisch zu wenig Ugandisch ist.



Soziale Netzwerke: Immer kennt jemand jemanden, der jemanden kennt, der dein Problem lösen kann. Du suchst spezifische Schuhe für dein Wichtelkind am Tag vor Weihnachten? Kein Problem, deine Arbeitskollegin hat unter "shoes" fünf verschiedene Personen gespeichert, denen sie das Foto zuschickt und drei Stunden später hat jemand die Schuhe auf irgendeinem Markt gefunden und liefert sie dir (Zalando, Galaxus etc. gibt es hier nicht).



Kampala: Was liebe ich diese Stadt mit ihren Bewohnern, den vielen Hügeln und Bäumen, dem Verkehrschaos und Schlaglöchern in den Straßen, den Restaurants, Bars und Livebands, den Fitnesszentren mit Musik lauter als bei uns an Konzerten, den Rooftops, den Häusern von Freunden, den Straßenverkäufern (die den Preis immer zu hoch ansetzen), den Pools und dem Zugang zum ViktoriaSee, ...

Hühner im Garten: Man hört hier eigentlich immer irgendwo einen Hahn krähen und auf allen Seitenstraßen sind Hühner und Ziegen unterwegs. Meine Wohnung ist auf der Garage des Vermieters gebaut, sein Haus steht gleich daneben. Hinter uns wohnen meine lieben Nachbarn. Zusammen bilden wir einen "Compound", der von einer Mauer umschlossen ist. Mit uns leben da zwei Hunde, ein Perlhuhn, bis vor kurzem zwei Truthähne, vor grossen Festen eine Ziege, ungefähr 10 Hühner (für Eier und Fleisch) und immer Mal wieder Freunde und Verwandte von uns allen. Der Hahn weckt uns mit seinem Krähen und die Hühner glückern mit ihrem Nachwuchs durch den Garten, in dem frische Papaya, Avocados und Zuckerrohr wachsen.

Spontanität: Meine Agenda kennt hier nur selten einen Eintrag länger als eine Woche im Voraus. Ab März beginnt er wieder voll zu sein, was schön ist: ich freue mich sehr auf Kaffeetrinken und Skifahren mit euch. Gleichzeitig ist es merkwürdig jetzt schon Termine für Dezember einzutragen.

Ich könnte diese **Liste**, endlos weiter führen, mit Menschen, Situationen, Orten. Ich schicke ein grosses Dankeschön an alle, die dieses Jahr möglich gemacht haben!

und sonst so ?

Für wir.Freiburg darf ich in regelmässigen Abständen kleine Berichte schreiben; der letzte war FIDA-Uganda gewidmet. Ihr findet den Artikel unter diesem Link: [hier klicken](#).

FIDA-Uganda hat ihre Internetseite auf Vordermann gebracht und viele neue Erfolgsgeschichten hoch geladen, ihr findet sie unter diesem Link: [hier klicken](#).

Lesempfehlungen: Nach meiner Rückkehr habe ich noch eine ganze Bücherliste abzuarbeiten, damit das umgekehrte Heimweh nach dem Kontinent nicht so schlimm wird. Auf der Liste sind unter anderem "The river between" von Ngũgĩ wa Thiong'o (Kenya), "Things Fall Apart" von Chinua Achebe (Nigeria) und "Petit Pays" von Gaël Faye (Burundi). Zuletzt gelesen habe ich "Purple Hibiscus" von Chimamanda Ngozi Adichie (Nigeria). Das Buch liest sich wortwörtlich in einem Atemzug; die Geschichte ist so beklemmend geschrieben, dass man sich von Zeit zu Zeit daran erinnern muss, wieder zu atmen.



"Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende"
(vielleicht Oscar Wilde, John Lennon, oder der brasilianische Schriftsteller, Fernando Sabino).

Danke!

Ich danke allen die FIDA-Uganda und mein Projekt in diesem Jahr schon unterstützt haben von Herzen. Es wäre nicht möglich ohne euch. Wer Nachrichten hört und liest, weiss wie es um die Entwicklungszusammenarbeit steht. Wer die wertvolle Arbeit von FIDA-Uganda auch noch unterstützen möchte, kann dies mit diesem Einzahlungsschein tun. Die Spenden könnt ihr übrigens von den Steuern abziehen. Wir sagen vielen lieben Dank: "Webale nyo" ihr Helden!



